Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 1 (1925-1926)
Heft: 4

Rubrik: Sonett

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

kannst wohl sagen, ihr, die Kinder, ihr werdet mich nicht im Stiche lassen. Aber ich weiss gut genug, wie schwer es heutzutage für eine Familie ist, einen Gratisesser an den Tisch zu nehmen, wenn sie selber nichts hat als vorweg ihr kleines Verdienstlein. Jedes von euch wird froh sein müssen, wenn ihm nicht das Glück in den Schoss fällt, wie dir jetzt, wenn es selber genug zu beissen hat und nicht Hunger leiden muss.

Aber wenn du Spöhndlein nimmst, bin ich aller Sorgen ledig; ja, dann bin ich für meine alten Tage geborgen und kann endlich auch einmal ein wenig verschnaufen».

« Aber weisst du denn so genau, ob Spöhndlein wirklich eine so grosse Freude an dir hat, wie du meinst ? » sagte die Tochter ein wenig hämisch. « Vielleicht würde er dir die guten Bisslein, von denen du jetzt träumst, noch gehörig versalzen ! »

Die Mutter stutzte einen Augenblick. Aber sie wollte sich nicht bange machen lassen.

« Nein, das glaube ich nicht », sagte sie. « So sieht er nicht aus. Und wenn es wirklich so wäre, würde ich mich zu wehren wissen. Und ich denke, du wärest dann auch noch da. Auf dich kommt alles an, jetzt und später.»

Anna wollte diesem Gespräch ein Ende machen.

« Und was hast du ihm gesagt wegen der Haushälterin ? »

« Nichts », sagte die Mutter. « Darüber müssen wir beide eben noch reden. Er will morgen wissen, woran er ist.»

(Fortsetzung folgt!)

SONETT

Von Alf. Fankhauser

Geheime Dinge, die im dunklen Schleier
verborgner Wesenheit sich ewig binden,
bemühn wir uns zu deuten und zu finden,
und also streifen wir die goldne Leier.

Gleich wie ein Spiegelbild im grünen Weiher:
Nicht wahr, und dennoch wahr und klar im Blinden,
so sind die Bilder, die wir selbst erfinden,
so sind wir selbst der ewigen Wahrheit Freier.

Nichts, was da ist, erkennt sich selbst im Ganzen.
Und gleich den Motten, die zum Lichten tanzen
erzittern wir und ahnen Sinn im Fernen.

Doch leuchtet jede Nacht von hohen Sternen
der Widerschein des Wahren in die Tiefen,
und manchmal ward es Licht, dieweil wir schliefen.